

Ueber die persönlichen Verhältnisse und Schicksale dieses Dichters fehlen uns leider sowohl in seinen eigenen Werken, als auch in denjenigen seiner Mitstreber alle genaueren Angaben; jedoch sind wir so glücklich, in den ersteren eine Menge von Beziehungen und Anspielungen zu finden, durch deren Zusammenstellung wir ein ziemlich befriedigendes Charakterbild gewinnen. Außerdem ist es gelungen, aus Urkunden des Mittelalters die Heimath der Familie, ja auch die Persönlichkeit des Dichters ziemlich sicher zu bestimmen. In letzterer Beziehung hat sich Folgendes ergeben:

Burghart von Hohenfels stammt aus einem schwäbischen Zweige des sonst auch in Baiern, der Pfalz und Franken vorkommenden Stammes derer von Hohenfels und hat seine Heimath auf jenem hochgelegenen Schlosse Hohenfels gehabt, dessen Thurm noch jetzt in ansehnlichen Resten in der Nähe von Ueberlingen aus der schönen Umgebung des Bodensees emporragt. Gegenwärtig unterscheidet man diesen Burgrest durch den Namen Alt-Hohenfels von dem bei Stockach gelegenen, erst im fünfzehnten Jahrhundert erbauten Neu-Hohenfels, welches im Besitze der Zollern ist. — Urkundlich kommt unser Burghart, der nach seinen Dichtungen ein Zeitgenosse Gottfrieds von Meissen¹⁾ sein muß, seit 1226 einige Mal bei Schenkungen vor; und es ist wahrscheinlich, daß er in dem Burghart, welches 1296 eine Ueberlinger Urkunde bezeugt, einen gleichnamigen Erben hinterließ. In der ersten Urkunde, wie der ältere Burghart, welchen wir unzweifelhaft für den Dichter halten müssen, bezeugt, erscheint derselbe im Gefolge des Königs Heinrich (des Sohnes von Friedrich II.); ein nicht uninteressanter Umstand, weil daraus ein Schluß auf die Beziehungen dieses Dichters zu dem Bannerträger des Minnegesanges gezogen werden kann. Wir wissen nämlich, daß Walthar von der Vogelweide, wenn er nach besagter Urkunde fehlt, längere Zeit in der nächsten Nähe König Heinrich's gelebt, ja vielleicht bei ihm die schwierige Stellung eines Erziehers eingenommen hat.²⁾ Haben wir uns nun nach der Urkunde vom Jahre 1226 Burghart wenigstens vorübergehend und etwa gleichzeitig³⁾ als Begleiter jenes jungen Königs zu denken: so dürfen wir annehmen, daß er Walthar's Bekanntschaft gemacht hat, ja, daß er vielleicht sogar von dessen dichterischer Persönlichkeit mächtig angeregt worden ist. — Aus seinen Dichtungen nun, die, wie bemerkt, genügendes Material zu einer Charakteristik enthalten, erscheint uns Burghart von Hohenfels als eine kräftige, männliche Persönlichkeit, gewandt und tüchtig in den Uebungen des Ritters wie des Jägers, zugleich aber auch — und dies müssen wir besonders hoch anschlagen — als aufmerksamer, heitrer Beobachter des eigenthümlichen Lebens in der Natur und dem Volke. Mitten aus dem weiten Kreise seiner Beschäftigungen und Beobachtungen heraus, nimmt er jene ebenso kühnen wie gewandt entworfenen Bilder und Tropen, mit welchen er seine poetischen Ergüsse schmückt. Und darin eben wurzelt seine Bedeutung; dadurch sichert er sich seine dichterische Individualität innerhalb der übergroßen Fülle farbloser Minnelieder; ja dadurch nähert er sich — wie es, freilich in anderer Weise, einer Anzahl von Liedern Gottfried's von Meissen der Fall ist — in Frische und Kraft dem Volksliede. Wie nun weiterhin dem volksthümlichen

¹⁾ Ueber Gottfried von Meissen habe ich in „N. Lauf. Magazin Bd. 44 S. 450 ff. gehandelt.

²⁾ Vgl. Walthar von der Vogelweide, ed. Pfeiffer S. XXXII. und XXXIII. S. 281. ff.

³⁾ Walthar von der Vogelweide war mindestens bis 1225 in der Nähe Heinrich's.